

Halle'sches Tageblatt.

Zweimonthlicher Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Verträge.

1881.

Mittwoch, den 5. Januar.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Tros, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Dierich.

Erstpreis täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpusgröße oder deren Raum 15 Pf.

N. 3.

Donnerstag den 6. Januar er. Nachm. 4 Uhr außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung.

Vorlagen für dieselbe: Beratung und Beschlußfassung über:

Definitive Sitzung:

1. die Neuwahl des Büreaus;
2. die Wahl der Kommissionen;
3. die Vertheilung der Stadt Halle an dem Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm darzubringenden Hochzeitsgeschenke;
4. den Bericht des Provinzialrats in der Angelegenheit betreffend die Feststellung der städtischen des Haus Bernburgerstraße Nr. 23;
5. die Erbauung eines Kanals auf dem Harz, von der Karlstraße bis zur Georgstraße;
6. den Entwurf und Kostenanschlag über Erweiterung des Maschinenhauses in Wesen;
7. die städtischen-Regulierung für die noch nicht regulierten Theile des Weidenplans;
8. die städtischen-Regulierung in dem oberen Theile der Leipzigerstraße und der Gde. dieser mit der Poststraße;
9. die städtischen-Regulierung eines Theiles der Mauerstraße;
10. die städtischen-Regulierung eines Theiles der Taubenstraße;
11. die Bewilligung der Kosten für die Ausfertigung städtischer Pläne, Modelle u. auf der Generals-Anfertigung;
12. die Interpellation über den Stand der Pferdebesenbahn.

Geschlossene Sitzung:

13. die definitive Anweisung von 9 Kephren.
14. die Wahl des zweiten Bürgermeisters und Beigeordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Verammlung.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Die Frankfurter Bank hat den Lombardzinsfuß auf 5 pCt. herabgesetzt.
Suttgart, 3. Januar. Dem „Schwabischen Merkur“ wird aus Ulm gemeldet, daß Professor Weyer in Stuttgart provisorisch zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist.
Bremen, 3. Januar. Gelesen hat sich ein Theil des hart an der Weier gelegenen Weierbühlhofs in die Weier gestürzt, da das Bollwerk durch das Hochwasser beschädigt war. Ein Verlust an Menschleben ist nicht zu bezweifeln.
Wien, 2. Januar. Die liberale Partei des Reichstages beschloß die gestern den Ministerpräsidenten Tisza zum Neujahrsfest. Tisza gab in seiner Erwiderung dem

Um's Vaterwort.

(Eine Erinnerung aus Kindertagen.)
Von P. R. Moszger.

Ich habe im Grunde keine spätere Erziehung genossen, sondern vielmehr gar keine. War ich ein draves, frommes, folgsames, anhängliches Kind, so lobten mich meine Aeltern; war ich das Gegenstück, so zankten sie mich verbiss. Das was ich mir fast allezeit wohl, und ich hatte dabei das Gefühl, als ob ich in die Länge ginge, weil manche Kinder wie Pflanzen sind, die nur bei Sonnenchein in die Höhe wachsen.
Nun war mein Vater aber der Ansicht, daß ich nicht allein in die Länge, sondern auch in die Breite wachsen müsse, und dafür sei der Ernst und die Strenge gut.
Meine Mutter hatte nichts als Liebe. Liebe braucht keine Rechtfertigung, aber die Mutter sagte: wohlgeordnete Kinder würden durch Strenge leicht verdorben, die Strenge befähigte den in der Jugend stets vorhandenen Widerstandskraft, weil sie ihm fort und fort neue Nahrung gebe. Er schämte zwar lange, so daß es den Anschein habe, die Strenge würde glänzend, aber sei das Kind nur erst erwachsen, dann thymannischer es Jene, von denen es in seiner Hilflosigkeit selbst thymannischer worden sei. Dagegen lege die liebevolle Behandlung den Widerstandskraft schon bei Zeiten lahm; Kinderherzen seien wie Wachs, ein Stück Wachs lasse sich nur um die Finger wickeln, wenn es erweicht sei.
Mein Vater mochte derselben Ansicht sein, allein er verstand es nicht, seiner Wärme und Liebe Ausdruck zu geben; bei all seiner Milde hatte der mit Arbeit und Sorgen beladene Mann ein stilles, ernstes Wesen; seinen reichen Humor ließ er vor mir erst später spielen, als er vermuthen konnte, daß ich genug Mensch geworden sei, um denselben aufzunehmen. In den Jahren, da ich das erste Dutzend Jollen zerrig, gab er sich nicht viel mit mir ab, außer wenn ich etwas Unkrautes angepflanzt hatte, in diesem Falle ließ er seine Strenge walten. Seine Strenge und meine Strafe bestand gewöhnlich darin, daß er vor mir hintrat und mir mit schallenden, jorntigen Worten meinen Fehler vorhielt und die Strafe andeutete, die ich verdient hätte.

Wünsche Ausdruck, daß Fragen der auswärtigen Politik im neuen Jahre und für noch längere Zeit möglichst wenig einen Gegenstand der Verhandlungen und des Kampfes der Parteien bilden mögen, damit er ungefähr seine ganze Thätigkeit den inneren Angelegenheiten, insbesondere der Regelung der Finanzen widmen könne. Im neuen Jahre werde die Legislative auf drei Jahre erneuert werden. Er sei überzeugt, daß die Nation nicht denen glauben werde, welche fabelhafte Versprechungen machen, sondern denen, welche zu patriotischer Arbeit ermahnen. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaften Claqueurs begrüßt.

Petersburg, 2. Januar. Die „Agence Russe“ hält es für wahrscheinlich, daß demnächst eine ministerielle Verfügung published werden wird, nach welcher progressiv in 8 Annuitäten vom Jahr 1881 (a. St.) an durch den Staatsschatz der Reichsbank die 417 Millionen Banknoten, welche zur Befreiung der Kosten des letzten Krieges emittirt wurden, zurückgezahlt werden sollen.

Petersburg, 3. Januar. Leber die Angelegenheit der Aufhebung der russischen Staatsherrschaft verläumt jetzt, daß eine Trennung der Staatsherrschaft in zwei General-Governements beabsichtigt wird. Das eine, das nördliche Governement, soll speziell den Kaufasus, das andere südliche, Transkaukasien umfassen. Der „Moskauer Courier“ erzählt, daß eine besondere Kommission, bestehend aus dem Grafen Miklow und den Ministern Saburon, Wolski, Fürst Kiewen und Posjet zum Zweck der Reorganisation der russischen Hochschulen nach dem Muster der Universität Helsingfors eingesetzt worden sei. (W. Z.)

Paris, 2. Januar. Wegen der von Griechenland und der Türkei erfolgten ablehnenden Antworten in Betreff des Schiedsgerichtes, sind die Verhandlungen über ein Ausgleichsverfahren zwischen diesen beiden Staaten seitens der europäischen Mächte keineswegs aufgegeben. Vielmehr sind entsprechende neue Schritte in dieser Richtung zu erwarten.

— Manqui ist gestern Abend gestorben.
Paris, 3. Januar. Der Kriegsminister Farrer hatte von dem Untersuchungsanschlus in der Affaire Cisy die Zeugenpositionen betreffend, den General-Intendanten Quillot verlangt. Dieser soll nun verhaftet werden. Es scheint also doch in der Kriegsverwaltung manches faul zu sein. — Für die Verdringung Manqui, die am Mittwoch stattfinden soll, sind Demonstrationen in Aussicht.

London, 3. Januar. Der „Times“ zufolge würden die für Irland vorgeschlagenen Repressionsabregeln die Aufhebung der Habas-cus-Akte, die zeitweilige Suspension des schwebgerichtlichen Verfahrens in gewissen Distrikten und bei gewissen Prozeffen und die Beschränkung

der Befugnis zum Verkauf und zum Tragen von Waffen umfassen. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus der Kapstadt vom 30. v. M.: Wie aus guter Quelle verlautet, habe Präsident Brand telegraphisch angezeigt, daß er sich außer Stande befände, die Boers des Orange-Freistaats von der Theilnahme an dem Aufstande im Transvaallande zurückzuhalten und daß er voraussichtlich in wenigen Tagen genöthigt sein dürfte, seinen Posten niederzulegen.

— Eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ aus Konstantinopel von gestern besagt, daß die Porte in einer Note das Schiedsgericht abgelehnt habe, jedoch soll die türkische Regierung gleichzeitig den Zusammenritt von Delegirten der europäischen Mächte, sowie der Türkei und Griechenlands in Konstantinopel zur Regelung der Grenzfrage in Vorschlag gebracht haben.

Konstantinopel, 3. Januar. Der über den Mörder des russischen Oberst Kumerau erhaltene türkische Bericht erklärt denselben für irrsinnig. — Der Sultan hat den in das türkische Ministerium des Auswärtigen berufenen frühesten deutschen Beamten Gescher in Audienz empfangen.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser hat am Neujahrstage durch seine Haltung wie durch die Geisteskräfte, mit welcher er den zahlreichen ihn beglückwünschenden Deputationen begegnete, allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Der greise Monarch hat die letzte Antrittsrede vollständig überwunden, alle seine Arbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen und macht täglich Spazierfahrten im offenen Wagen.

— Die in Berlin befindlichen Abgeordneten wollen wissen, daß im Centrum eine besonders zweifelhafte Stimmung herrsche und daß man dort gegenüber dem mehrfach erwähnten Windthorst'schen Antrag sich großen Schwierigkeiten auf Entgegenkommen der Regierung hingebe, weil diese im Reichstage wesentlich auf die Unterthigung der Partei für die Steuererlässe angewiesen sei.

— In einer schöffengerichtlichen Strafsache ist kürzlich die Frage zur Erörterung gekommen, ob es einem Zeugen bei der Leistung des Zeugeneides gestattet sei, der im Gesetz vorgeschriebenen Eidesformel noch eine weitere, seinem Glaubensbekenntniß entsprechende Betsuerung hinzuzufügen. Auf die dem Justizminister gewordene Kunde von dem Vorgang erließ derselbe unter dem 18. Dezember v. J. an die zuständige Staatsanwaltschaft eine Verfügung, nach welcher gegen die Zulässigkeit konfessioneller Zusätze zu der Eidesformel, und zwar der Natur der Sache nach, ein Bedenken nicht herzuheben sei. Allerdings sei die im Gesetz

viel interessanter vor, als früher im Gange; doch jetzt, da ich fertig war, die Dinge wieder zusammenheben wollte, aber nicht konnte, fühlte ich in der Brust eine Hitze aufsteigen, auch meinte ich, es würde mir der Hals zugeben. — Wenn's nur beim Ausgehen bleibt diesmal. . . ? — Zwar sagte ich mir: Das schwarze Kreuz ist jetzt schmerzlicher als früher; in der hohenwunden Kapelle steht auch ein schwarzes Kreuz, wo nichts dran ist, und gegen das Kreuz hin zu beten. Und wer braucht zu Weingarten einen gekreuzigten Herrgott? Da muß er in der Krippe liegen, ganz der Pfarrer. Und das will ich machen.

Ich bog dem bleiern Christus die Beine trumm und die Arme über die Brust und legte ihn in das Krippchen der Mutter und stellte so mein Kripplein auf den Hausaltar, während ich das Kreuz in dem Stroh des Altkerben's verbarz, nicht bedenkend, daß das Krippchen die Kreuzabnahme verwahren müsse.

Das Gescheh erfüllte sich bald. Die Mutter bemerkte es zuerst, wie natürlich doch heute der Maßstab zu den Heiligenbildern hinausfame?

„Wenn ist denn das Crucifixlein da oben im Weg gewesen?“ fragte gleichzeitig mein Vater.

Ich stand etwas abseits und mir war zu Muth wie einem Dürstigen, der jetzt starken Mythenwein zu trinken kriegen sollte. Insofern machte mich eine absonderliche Bestemmung, jetzt wozüglich noch weiter in den Hintergrund zu treten.

Mein Vater ging auf mich zu und fragte fast bescheiden, ob ich nicht wisse, wo das Kreuz hingekommen sei? Da stellte ich mich schon ferngerade vor ihn hin und schaute ihm ins Gesicht. Er wiederholte seine Frage, ich wies mit der Hand gegen das Bettrohr, es kamen die Tränen, aber ich glaube, daß ich keinen Mundwulst verzozen habe.

Der Vater suchte das Verborgene hervor und war nicht jorntig, nur überrascht, als er die Mißhandlung des Heiligthums sah. Mein Verlangen nach dem Mythenwein steigerte sich. Der Vater stellte das alte Crucifixlein auf den Tisch. „Nun sehe ich wohl,“ sagte er mit aller Gelassenheit und langte seinen Hut vom Nagel, „nun sehe ich wohl, er muß endlich rechtschaffen gestraft werden. Wenn

vorgezeichnete Eidesformel in dem Sinne eine sakramentale, daß der Schwörende an ihr selbst keinerlei Aenderungen vornehmen dürfe; eine Aenderung sei aber auch in dem bloßen Hinzufügen anderer Worte nicht enthalten. Freilich werde der Richter solche Zusätze nicht gehalten dürfen, welche mit dem Wesen des Eides nicht vereinbar seien oder auf eine Negierung der in den Eidesworten enthaltenen Beseuerungen hinausläufen. Dagegen sei kein Grund ersichtlich, weshalb es unstatthaft sein sollte, solche Worte hinzuzufügen, durch welche die in der Eidesformel enthaltene Beseuerung im Sinne des Schwörenden nur verstärkt werde. Die entgegenge setzte Ansicht würde in ihrer konsequenten Durchführung geradezu zu Absurditäten führen. Denn nach ihr dürfte der Schwörende nach dem Aussprechen der durch das Gesetz gebotenen Beträufungsworte offenbar auch nicht einmal das Wort „Amen“ hinzufügen, ohne damit die Zulässigkeit des Eides zu beeinträchtigen.

Unter allen Umständen erscheine die Ansicht völlig unhaltbar: daß ein Eid, welcher mit Hinzufügung einer konfessionellen Beseuerung gelehrt worden, dieses Zujohes wegen als nicht geltend gelten müsse und der Schwörende zur nachfolgenden Leistung des Eides verpflichtet sei. Diese Ansicht entbehre nicht nur jeder geschichtlichen Grundlage und jeder logischen Begründung, sie verlege zugleich auf das Empfindliche die religiösen Gefühle, welche bei dem nicht bloß rechtlichen Akte der Eidesleistung in vollem Maße berührt werden müssten, wenn nicht mit der Abnahme eines Eides die Gefahr verbunden sein sollte, geradezu Aergerniß zu veranlassen. Denn der Schwörende, der die im Gesetz vorgezeichneten Eidesworte ohne irgend welche Aenderung oder Einschaltung dem Richter nachgesprochen, habe damit seine gesetzliche Verpflichtung hinsichtlich der Weibigung erfüllt. An dieser Thatsache werde durch das nachfolgende Ausprechen der hinzugefügten Worte nichts mehr geändert, und folgeweise könne durch deren Hinzufügung auch die Rechtsgültigkeit der Eidesleistung selbst nicht in Frage gestellt werden. Die entgegenge setzte Auffassung erscheine uns so unangenehm, wenn man erwäge, daß in dem früheren Besonderen die Eidesleistung eines katholischen Zeugen unter Anwendung der für die Evangelischen vorgezeichneten Formel nicht als ungültig angesehen worden sei.

Durch den zwischen dem Staate und der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipzig Eisenbahngesellschaft geschlossenen Vertrag vom 4. März 1876 wurde bekanntlich die genannte Eisenbahn nebst Zubehör und allen daran haftenden Rechten und Pflichten auf den Staat übertragen. Zugleich übernahm auch der Fiskus den Bestand der Eisenbahn-Pensionskasse zur absonderlichen Verwaltung zu dem Zwecke, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche für die Kasse bis zur Perfektion des Vertrages vom 4. März 1876 entstanden waren. Nachdem dieser Vertrag abgeschlossen war, wurde von der Eisenbahngesellschaft denjenigen ihrer Beamten genehmigt, welche vom Staat in den Staatsdienst nicht übernommen wurden. Der unter diesen befürchtete Baubirektor F. machte nunmehr die ihm nach dem Statut der Pensionskasse für die Beamten der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipzig Eisenbahn zuzurechnenden Pensionsansprüche gegen die Eisenbahngesellschaft und zugleich solidarisches gegen den Fiskus als Rechtsnachfolger der Gesellschaft im ordentlichen Rechtsweg geltend. Das ehemalige Appellationsgericht zu Magdeburg verurtheilte die beklagte Gesellschaft zur Zahlung der Pension, dagegen wies es die Klage gegen den preussischen Fiskus ab, weil F. dem zwischen dem preussischen Staate und der Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrage nicht beigetreten sei und deshalb als diesem Vertrage keine Ansprüche gegen den Fiskus geltend machen könne. Auf diese Nichtigkeitsbeschwerde des Klä-

gers und die Revision der beklagten Eisenbahngesellschaft wurde das zweitinstanzliche Erkenntnis vom Reichsgericht bestätigt. Dasselbe erachtete in dem Erkenntnis vom 1. Dezember v. J. die Abweisung der Klage gegen den Fiskus für gerechtfertigt, weil der Fiskus in dem Vertrage mit der Eisenbahngesellschaft nicht die Verpflichtung übernommen hatte, für Pensionsansprüche der vom Staate nicht übernommenen Beamten, die erst nach der Perfektion des Uebertragungsvertrages entstanden sind, aufzukommen.

Gewinne 1. Klasse 99. Königl. sächs. Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Leipzig, 3. Januar 1880.
1 Gewinn zu 30000 M auf Nr. 73658.
1 Gewinn zu 5000 M auf Nr. 23586.
3 Gewinne à 3000 M auf Nr. 6720 52462 79641.
18 Gewinne à 1000 M auf Nr. 12630 13372 17400 22059 24608 27549 29004 41788 43485 44845 45752 47947 51206 78233 79507 90295 91747 92626.
41 Gewinne à 500 M auf Nr. 1254 4742 5502 10031 10471 13465 16035 20059 21207 23488 23872 27728 32344 32938 47762 52386 53188 55386 60896 69748 82603 83161 80120 90204 91272 93393.
76 Gewinne à 300 M auf Nr. 1084 7228 11101 11674 11718 12143 15190 16812 17822 18021 18481 18802 19562 20913 22884 23907 24513 25018 25128 30114 30940 31683 31714 33679 33872 39109 39360 39899 40408 41043 42265 43074 43084 43874 45228 46014 60201 62050 65076 67190 67204 60279 65265 65402 65433 66030 66467 66989 68039 68246 73331 75410 75539 76222 77175 79873 79566 79649 80517 82180 83635 84422 84903 85881 87023 87183 87502 87992 88759 89228 89679 91331 91688 94791 99891.

Probung und Nacharbeiten.

— Se. Majestät der König hat dem Musik-Direktor und Compositoren, Professor Ritter zu Magdeburg den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Aus Halle und Umgegend.

— Wir entnehmen der Beilage zu Nr. 52 der Bäder- und Konditor-Zeitung folgendes: F. Brünig in Halle a/S. konnte in Hamburg bei der Ausstellung von Maschinen und Geräthschaften für Bäder u. s. w. bis selbstverständlich, nicht selten, verleihe hatte sich sehr angezogen und von allen Maschinenfabrikanten die schwersten Saden ausgefertigt. Er, als der Führer der Leisepfahmaschine in Deutschland, dessen Verdienst ihm nun nicht abzureden kann, hatte eine 50thellige und eine 32thellige Leisepfahmaschine seines eigenen Patents ausgefertigt; diese Maschinen arbeiten, wie hinlänglich öffentlich anerkannt, vorzüglich, haben außerdem, was ein wesentlicher Vorzug ist, in Bezug auf Reiblichkeit, geringes Ragen, und nicht schmutzen u. s. v. verzinnte Leisepfahmaschinen, welche, soviel uns bekannt, von ihm allein ausgeführt werden, außer diesen Vorzügen erkannten wir auch, daß diese Maschinen in Folge ihrer gefälligen Bauart, den geringsten Platz zur Aufstellung brauchen.

Eine große Antriebsmaschine n. 3 bis 4 Gr. Teig mit einmal hundert zu einem, setzte nicht, wie sich dieser ein sauberes, schöner, verzinnter, eiserner, fehschaber Badrock angeschlossen, um den Teig nach allen Punkten der Bäder zu führen zu können; ferner hatte derselbe noch eine eisene Leisepfahmaschine gefertigt, welche in keiner Höniglichen-Bäder festsetz sollte. Zwei Semmel- resp. Zuckermühlen von besser Ausführung, fanden wir auch vor, dem sich dann noch eine Backofenherdfront, armirt, mit feinen guten Leuchtapparaten, drei verschiedenen Systemen, und besonders

praktischer Glasbefestigung, welche das Springen des Glases verhindert, einem Hebelstift, Koff mit Patentfläßen, 4 sehr praktisch eingerichtete Nöhrenerschlässe, ein Pyrometer, ein Schmelzapparat liegenden Reifelsystems, dem nachzubehalten Kanal und Maschinenfläßen anschlöß.

Diese Sachen repräsentiren ein Gewicht von 2483 Kgr., wovon erklärlich, daß die Kosten für den großen Aussteller keine unbedeutenden waren, umiomehr ist, da sein Fabrikat ein gutes, ihm auch ein stets lobmehrender Absatz zu wünschen. Die Jury verhielt, wie dies wohl selbstverständlich, die „Silberne Medaille“.

Aus dem Saalkreise.

— Cönnern. Herr Civilingenieur Hufz-Bernburg hat das Dampfschiffahrtsprojekt zwischen Calbe, Nienburg, Bernburg, Alleben, Cönnern in die Hand genommen. Es soll ein Dampfschiff für 24000 M gebaut werden, welches circa 28 m Länge, 4,5 m Breite, 0,5 m Tiefgang, eine Dampfmaschine von 16 Pferdekraft mit Radtrieb hat. Der vorstehende Betrag soll in 80 Antheilen zu je 300 M aufgebracht werden. Die Antheile werden eingezahlt 1/2 bei Bestellung, 1/2 bei Ablieferung des Schiffes und 1/2 nach mehrmonatlichen Vertriebe. Die Schiffbauanstalt, welche das Schiff herstellt, will sich mit 10 Antheilen betheiligen. Herr Hufz wohnt in Bernburg, Auguststraße Nr. 30, nimmt Zeichnungen von Antheilern entgegen und ist jederzeit bereit, weitere Auskunft zu erteilen.

— Cönnern. Seit 4 Jahren besteht unter den Frauen und Jungfrauen unserer Stadt ein „Frauenverein“, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Noth der Armen, Kranken und Schwachen unserer Stadt durch zweckmäßige Unterstützung an Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Heizmaterial zu lindern. Trotz des guten Zweckes hat sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr gemindert, so daß der Verein gegenwärtig nur noch 134 Mitglieder zählt. Im Laufe des Jahres 1880 hielt der Vorstand 12 Sitzungen ab, es wurden da die Verhältnisse des Vereines besprochen und die Unterstützungen festgestellt. Die Einnahme im vergangenen Jahre betrug 841 M 86 $\frac{1}{2}$, die Ausgabe 794 M 76 $\frac{1}{2}$; der Bestand von 47 M 10 $\frac{1}{2}$ ist zum Jahresende geblieben, so daß derselbe sich auf 197 M 10 $\frac{1}{2}$ stellt. — In der Generalversammlung am 29. Dezember v. J. sind zu Vorstandsmitgliedern gewählt resp. wiedergewählt: Frau Superintendentin Großmann, Frau Gille, Frä. Grobe, Frau Hartmann, Frau Plümmede, Frau Nestor Rittwege, Frau Hornisch, Frä. Kluge, Frau Bohne, Frau Freymuth, Frau Junke. Manche Thronen ward getrocknet, manche Forderung der Noth herbeigeführt. Möge der Verein mit seinem edlen Zweck immermehr wachsen und Gutes thun.

— e. Parodie Braschle, 1. Januar. In der dießjährigen Parodie, welche die Gemeinden Bradschle, Hohen, Wupp und Giesmannsdorf umfaßt und 1416 Seelen zählt, wurden im verfloffenen Jahre 56 Kinder (36 männl. und 20 weibl. Geschlechts) geboren, darunter 3 Todgeborene. Die Kinder haben sämmtlich die hl. Taufe empfangen. Konfirmirt wurden 38 Kinder, nämlich 13 Knaben und 25 Mädchen. Kommunitanten wurden gezählt 904, also 209 mehr als im Jahre 1879. Getraut und kirchlich eingetragene wurden 10 Paare. Gestorben sind 36 Personen (gegen 45 im Vorjahre), darunter 20 männl. und 16 weibl. Geschlechts; das Durchschnittsalter der Verstorbenen betrug 21 Jahre.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Mittwoch, den 5. Januar.
Neues Theater: „Carpanthe“.
Altes Theater: 3 Uhr Nachm.: „Frau Holte.“
7 Uhr Abends: „Krieg im Frieden.“

einmal der Christi-Gezerrt nicht sicher geht. . . ! Weis! bei mir in der Stube, Du! fuhr er mich fustler an und ging dann zur Thür hinaus.

„Spring! ihm nach und schau! zum Bitten!“ rief mir die Mutter zu, „er geht Bitternuten abshneiden.“

Ich war wie an den Boden geschmiebet. Gräßlich klar sah ich, was mir über mich kommen würde, aber ich war außer Stande, auch nur einen Schritt zu meiner Abwehr zu machen. Kinder sind in solchen Fällen häufig einer Nacht unterworfen, die ich nicht eigenim oder Trotz nehmen möchte, eher Beharrungswang; ein Seelenkampf, der sich am ehesten selbst löst, sobald ihm nichts Annehmendes mehr entgegengestellt wird. Die Mutter ging ihrer Arbeit nach, in der allensichig dunkelnden Stunde stand ich allein und vor mir auf dem Tische das verflümmelte Crucifix. Festig ersah ich vor jedem Geräusch. Im alten Uprasten, der dort an der Wand bis zum Fußboden niederging, raffste das Gewicht der Schwarzwalder-Uhr, welche die fünfte Stunde schlug. Endlich hörte ich draußen auch das Schneeschloffen von den Schuhen, es waren des Vaters Tritte. Als er mit dem Wirtenweg in die Stube trat, war ich verschunden.

Er ging in die Küche und fragte mit wild herausgestoßener Stimme, wo der Bub! sei? Es begann im Hause ein Suchen, in der Stube wurden das Bett und die Kiste und das Gefäß durchhöbert, in der Nebenlammer, im Oberboden hörte ich sie herumgehen, ich hörte die Hefschel, man möge in den Säulen die Futtertruppen und in den Schuhen den Staub durchsuchen, man möge auch in den Schuhen hinausehen und den Waben nur frisch von den Waben bringen. diesen Christabend solle er sich für sein Lebtag merken! Aber sie kehrten unverrichteter Dinge zurück. Zwei Knechte wurden nun in die Nachbarschaft geschickt, aber keine Mutter rief, wenn ich etwa zu einem Nachbar über Feld und Wald gegangen sei, so müßte ich ja erfahren, es sei mein Juppeln und mein Hut in der Stube. Das ist doch ein redtes Elend mit dem Kindelein!

Sie gingen davon, das Haus wurde fast leer und in der finstern Stube sah man nichts mehr als die grauen Beerde der Fenster. Ich stak im Uprasten und konnte durch die Fugen derselben hervorhuden. Durch das Thür-

chen, welches für das Anziehen des Uhrwerkes angebracht war, hatte ich mich hineingewagt und innerhals des Verschloßes hindurchgesehen, so daß ich nun im Uprasten ganz aufrecht stand.

Was ich in diesem Verstecke für Angst ausgestanden habe! Daß es kein gutes Ende nehmen konnte, sah ich voraus, und daß die von Stunde zu Stunde wachsende Aufregung das Ende von Stunde zu Stunde gefährlicher machen müßte, war mir auch klar. Ich verminderte den Rästfort, der mich anfangs verlassen hatte, ich verminderte das Crucifixlein — meinen Rechtskinn zu vermindern, das vermag ich. Es gingen Stunden hin, ich blieb in meinem aufrechtstehenden Sitze und schon sah mir der Eisenkasten des Uhrwerkes auf dem Scheitel und ich mußte mich wozüglich niederbücken, sollte das Stechenbleiben der Uhr nicht Anlaß zum Aufsehen derselben und somit zu meiner Entdeckung geben. Denn endlich waren meine Eltern in die Stube gekommen, hatten Licht gemacht und meinwegen einen Streit begonnen.

„Ich weiß nirgend mehr zu suchen“, hatte mein Vater gesagt und war erschöpft auf einen Stuhl gesunken. Wenn er sich im Wald vergangen hat oder unter dem Schnee liegt!“ rief die Mutter und erhob ein lautes Weinen. „Sei still davon! ich mag's nicht hören.“

„Du magst es nicht hören und hast ihn mit Deiner Wildheit selber vertrieben.“

„Mit diesem Zweiglein hätte ich ihn kein Bein aufschlagen“ versetzte er und ließ die Bitternute auf den Tisch niederstellen. „Aber jetzt, wenn ich ihn erwisch, schlag ich einen Zaunstein über ihn hinweg.“

„Thue es, thue es — viellecht thut's ihm nicht mehr weh“, sagte die Mutter und setzte das Weinen fort. „Weinst, Du häßliche Knecht nur zum Jorneblasen? Da hat der lieb! Gezerrt ganz Recht, wenn er sich bei Zeiten wieder zu sich nimmt. Kinder muß man lieb haben, wenn etwas aus ihnen werden soll.“

Hierauf er: „Wer sagt denn, daß ich den Waben nicht lieb hab? Das Herr hingern, Gott weiß es! Aber sagen mag ich's ihm nicht, ich mag's nicht und ich kann's nicht. Ihm selber thut's nicht, so weh als mir, wenn ich ihn trocken muß, das weh ich.“

„Ich geh' noch einmal suchen!“ sagte die Mutter.

„Ich will auch nicht dableiben!“ sagte er.

„Du magst mit einem warmen Weis! Suppe essen! 's ist Nachtmaßigkeit“, sagte sie.

„Ich mag jetzt nichts essen! Ich weiß mir keinen anderen Rath“, sagte mein Vater, kniete zum Tisch hin und begann still zu beten.

Die Mutter ging in die Küche, um zur neuen Suche meine warmen Kleider zusammen zu tragen, für den Fall, als man mich irgenbwo halberfrozen finde. In der Stube war es wieder still und mir in meinem Uprasten war's, als müßte mir vor Leib und Bein das Herz brechen. Pöthlich begann mein Vater aus seinem Gebete sprachhaft aufzuschauen. Sein Haupt fiel nieder auf den Arm und die ganze Gestalt bezte.

Ich that einen lauten Schrei. Nach wenigen Sekunden war ich von Vater und Mutter aus dem Gehäus befreit, lag zu Füßen des Vaters und unklammernd wimmerte seine Knie. „Mein Vater! mein Vater!“ Das waren die einzigen Worte, die ich sammeln konnte. Er langte mit seinen beiden Armen nieder und hob mich auf zu seiner Brust und mein Haar ward feucht von seinen Zähren.

Wir ist in jenem Augenblicke die Erkenntnis ausgegangen. Ich sah, wie abendlich es sei, diesen Vater zu zeigen und zu beleiden. Aber ich fand mich aus, warum ich es gethan hatte. Aus Sehnacht, das Vater-Ärntlich vor mir zu sehen, um ins Auge schauen zu können und seine zu mir sprechende Stimme zu hören. Sollte er schon nicht mit mir better sein, so wies es andere Leute waren, so wollte ich wenigstens sein Wortes Auge sehen, kein deres Wort hören; es durchdringete mich mit süßer Gewalt, es zog mich zu ihm hin. Es war das Vaterauge, das Vaterwort.

Kein böser Tag mehr ist in die heilige Frühmacht gelungen und von diesem Tage an ist Heiligkeit anders geworden. Mein Vater war keine Knecht zu mir und meine Anhänglichkeit an ihn nie geworden und hat mir in Spiel, Arbeit und Erholung wohl viele Stunden sein liebes Auge mag ich's ihm nicht, ich mag's nicht und ich kann's nicht. Ihm selber thut's nicht, so weh als mir, wenn ich ihn trocken muß, das weh ich.“

(D. 3.)



Bermüthiges.

Berlin. Eine lustige Parodie der Neujahrswünsche hat ein Herr in P. in Weisfalen an einen seiner tiefsten Freunde verhandelt; ein Exemplar dieses gebildeten Neujahrswunsches liegt uns vor und lautet wie folgt: „Empfangen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche zum neuen Jahre. Ich bitte Sie, dieselben guten Wünsche zugleich auch für die folgenden neunzehn Jahre dieses Jahrhunderts entgegenzunehmen. Dagegen gestatte ich mir, den üblichen Neujahrsgruß Ihrer wohlwollenden Bestimmungen gegen mich für dieses Jahr zu verweigern ebenfalls als empfangen zu betrachten“ . . .

Im ersten Quartal des neu begonnenen Jahres finden drei 50-, resp. 100jährige Geburtstage deutscher Dichter statt, deren feierliches Gedenken schon jetzt alle literarischen Kreise nicht nur Berlins, sondern ganz Deutschlands lebhaft beschäftigt. Am 27. d. M. ist der 100jährige Geburtstag Chamisso's, der in dem, vorigen Jahre mit einem Gedenkfest verlebten Gedenkspause in der Friedrichstraße in würdiger Weise begangen werden dürfte. Am 15. d. M. sind 100 Jahre vergangen, seit Lessing seine irdische Lauf-

bahn beschloß. Und endlich begehrt die literarische Welt am 12. März den 50jährigen Todestag des liebenswürdigen Dichters Friedrich v. Matthisson, der in dem herrlichen Wäldchen bei Dessau seine Ruhestätte gefunden. Wie leicht ruft dieser Gedanke auf's neue die stimmungsvollen Gedichte Matthisson's in das Gedächtnis.

Unter dem Titel: „Das Ideal einer Kuh“ bringt die „Deutsche Fleischzeitung“ folgendes Gebicht:

Der Hals sei fein, die Rippen weit,
Die Schultern rund, die Hüften breit,
Das Auge klar, die Knochen zart,
Der Schenkel stark, der Schweif behaart,
Der Krumpf sei lang, das Futter reich,
Die Flanken tief, die Haut hübsch weich,
Stets gut in der Milch und breit in der Brust,
So ist die Kuh des Landmanns Lust!

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Freitag den 7. Januar Abends 8 Uhr Missionssunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Donnerstag den 6. Januar, am Feste Epiphania, Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarer Wöber. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Vesper Herr Pfarer Wöber.

3 Mart Geschenk aus dem durch den Schiedsmann des 12. Bezirks, Herrn Louis Fritsch, vermittelten Vergleich in Sachen Sp. v. Fr. sind zur Auktionskasse gezahlt. Halle, den 31. Dezember 1880.

Die Armen-Direktion.

der II. Städt. Thür. Pferde-Lotterie für 3 A. Expedition dieses Blattes. Ziehung 28. Mai 1881.

London, 3. Januar. Die aus der Transvaal Republik eingegangenen Nachrichten lauten sehr optimistisch. Unsere Radikalen möchten am liebsten das Transvaal ganz los werden. Die konservative Presse eifert jedoch gegen ein solches feiges Aufgeben einer englischen Besitzung. (W. L.)

Loose

Stube, K., R. (38 %) an ruhige, kinderleute zu vermieten. Langestraße 28.
Wohnungen von 36-54 % zu vermieten große Klausstraße 12.
1 ff. Wohnung verm. Steinweg 29.
2 Logis zu 34 u. 40 % zu vermieten Altengasse 3.

Kleine Stube verm. II. Klausstraße 5.
Wohnung von 3 St., 2 K., R. und Zubehör zum 1. April zu vermieten Fleißergasse 30.
Dasselbst möbl. Stube u. K. sofort zu verm. Pferdental und Bagenerstraße 11 zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Hebdwigstraße 12, III.

1 gr. Keller verm. 1. April Tridel 17.
Möbl. Stube billig Parkstraße 5, II.
Möbl. Stube u. K. Landwehrstr. 12. Reil.
Möbl. Wohnung verm. gr. Ulrichstr. 29, III.
Gut möbl. Zimmer und Kammer zu verm. Wilhelmstraße 5, p.

Billige möbl. Wohnung alte Promenade 26.
Möbl. Wohnung billig Parkstr. 23, p. I.
Gut möbl. Wohnung verm. Königstr. 18, III.
Möbl. Wohnung Merseburgerstraße 10, I.
Möbl. Stube u. K. sof. Wilschstr. 5, p.
Anst. Schlafstellen daselbst offen.

Anst. heizb. Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 22a, p.
Anst. Schlafstelle m. K. Landwehrstr. 12. Reil.
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 12, 2 1/2 Tr.
Anst. Schlafstelle Dackrigasse 3.
Anst. Schlafst. m. K. gr. Sandberg 11.

Miethgesuche.

Laden gesucht per 1. April 81 in schäftsgegend mit oder ohne Wohnung. Offerten S. V. 25 Exped. d. Bl.
Für ein f. Ehepaar wird zu Dieren eine Wohnung zu 40-46 % gesucht.
Gef. Offerten unter V. M. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Dame sucht eine ff. Wohnung. Off. mit Preisangabe u. G. 14 Exped. d. Bl.
In der Nähe des Bahnh. zum 1. April oder Juli ein Contor nebst Niederlage, auch gute Wohnung, im Preise von ca. 500 resp. 1000 M. zu mieten gesucht. Off. u. A. 3. 9 in der Exped. d. Bl. niederzul.

Ein Logis wird von ein paar Leuten gesucht
Zeyherstraße 18, Hof, 2 Tr.
Eine unmobilierte Wohnung v. 3 Zimmern wird von 2 einz. Herren in der Nähe der Karlstr. zu sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe S. 181 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anzeigen

Jeder Art befördert verto- und spesenfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Tante Fräulein Henriette von Kalkenborn. Dies statt besonderer Meldung.
Halle, den 4. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unser heißgeliebter Sohn Paul wurde uns gestern Abend 11 Uhr durch den Tod entzissen.
Sam. Ignatz Goldschmidt u. Frau.

Vermietungen

Bäckerei.
Eine flotte Bäckerei in Giebichenstein ist sofort zu verpachten. Zu erfragen Advokatenweg 2.

Gr. Steinstraße 3.
ist 1 Laden sofort und 1 geräumiger Laden, sowie 3 Wohnungen, je 2 St., 1 R., 1 K., 1 April zu beziehen. Zu erst. Vergr. 3, 1.

Laden nebst Wohnung zum 1. April zu vermieten Schmeerstraße 13.

Eine gut eingerichtete herrschaftliche Wohnung,
aus 7 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör bestehend, ist per 1. April zu vermieten bei A. Kraus, gr. Steinstraße 11.

Bahnhofstraße 7
sind 2 herrschaftliche Wohnungen, bestehend in je 3 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten. Auf Wunsch auch Comptoir, Niederlage und Stallung. Wohnungen zu vermieten Merseburgerstraße 44.

Dobes Parterie zum 1. April beziehbar. Preis 420 M. Näb. Charlottenstr. 1a, I.

1 Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näheres Wauerstraße 2, I.

Gr. Steinstraße 10, IV, 2 St., 3 R., K., 1. Abverm. geizig., 60 %, 1. April zu bez.

Niemeyerstr. 20/24

ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Außerdem Comptoir und Niederlage resp. Werkstat.

Karlstr. 13 zwei herrsch. Wohnungen zu v., eine sof., die andere 1. April zu beziehen.

Eine herrschaftliche Bel-Étage am Brandenburgerplatz, schön gelegen, 5 St., 5 R., K. und Zubehör, per 1. April 81 renovirt zu vermieten. Näheres Rammischestraße 11, I.

Herrsch. Wohnung v. 1 Sal., Ebn., 4 and. eleg. Zimmern u. f. Zub., Wuchererstraße 13, Karlstr.-Eck, f. 160 M. z. 1. April zu verm. Näb. Karlstr. 29, p. im Lützowdort.

Weidenplan 4 ist eine Wohnung, 3-4 St., Küche u. Zub., an ruh. Mietf. 1. April zu verm. Näb. 1 Tr. hoch.

Eine Wohnung, best. aus 3 St., 3 R., K. u. Zub., zu verm. u. 1. April zu beziehen Wägenerstraße 1.

Große herrsch. Wohnung nebst allem Zubehör 1. April zu beziehen Wuchererstraße 9.

4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör sind zum 1. April oder später Niemeyerstraße 13, I, zu vermieten.

3 St., 3 R. u. Zub., Gartentp. 1. April zu verm. gr. Wallstr. 6. Näb. 2 Tr.

Die 1. Etage in der H. Ulrichstr. 1b, bestehend aus 3 St., 2 R., K. und Zubehör, ist zu verm. u. 1. April zu beziehen. Näheres II. Klausstraße 13, p.

Königsplatz 5
ist die 2. Etage anderweitig zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Die 1. Etage Meißstraße 5, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und Zub., auf Wunsch auch Garten und Pferdewall, zum 1. April oder früher zu beziehen.

2 St., 3 R., K. sof. o. sp. zu bez., 1 St., 1 R., 1. April zu bez. Taubengasse 18.

Eine größere Wohnung von 5 Zimmern, 3 Kammern, Küche u. c., nebst Gartenbenutzung, ist per 1. April zu vermieten Niemeyerstraße 4.

Wohnungen zu verm. Wörlitzerstr. 39.

Bernburgerstr. 6 ist 1 großer Laden mit oder ohne Wohnung, zugleich oder später zu vermieten.

Herrschastliche Wohnung,
2te Etage, 6 Stuben nebst Zubehör, zum 1. April beziehbar

Zwei schön gelegene herrschaftliche Wohnungen, je 1 Salon, 4 heizbare geräumige Stuben und Zubehör, mit Gartenbenutzung, umweilt des Bahnhofs, der Klinik, der Post u. d. Landgerichts, sind zum 1. April 1881 zu vermieten. Näheres Parkstraße 1, I.

Königsplatz 6
sind 2 Wohnungen zu vermieten:

1. Etage: 5 Stuben, Küche, Kammer, c., ganz neu u. elegant restaurirt.
2. Etage: 4 Stuben, Küche, Kammer, c.

Die 1. Etage in meinem Haus, große Ulrichstraße 53, ist per Dieren zu vermieten. W. Weizner.

Hermannstr. 17 sind 2 herrschaftliche Wohn. zu verm. u. 1. April zu bez.

Beletage, 2 St., 2 R., Küche nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten Friedrichstr. 27. Anzugeben von 12 bis 3 Uhr.

Herrschastl. Wohn., hoh. Part., 3 St., R., K., Boden, u. Zub., an eine od. zwei einzelne Damen 1. April zu vermieten. Näheres Am Kirchthor 23, part.

Am Gymnasium kann wegen Verlegung des jetzigen Miethers von ruhigen Leuten 1 ff. Logis, best. a. 2 St., K., Küche in 3. Et., am 1. April bezogen werden. Abv. unter P. K. 36 b. H. Graefe, gr. Wärlitzerstr. 7, erb.

Zwei Logis, zum 1. April zu beziehen. Preis 150 und 140 M. gr. Berlin 10.

Zu vermieten
und am 1. April z. bez. großer Sandberg 4 bei Geld eine ff. Wohnung für 30 % an eine einzelne Person.

Gerbegasse 15,
2 Wohnungen v. 1. April ab zu vermieten. Anzugeben zwischen 12-2 Uhr.

1 Wohnung, 2 St., 3 R., K. p. 1. April f. 66 %, gr. Steinstr. 73, zu vermieten.

1 Wohn., 1 St., 2 R., K. u. Gart. Wärlitzerstr. 7. 1 St., 2 R., Küche zu verm. Weißstraße 47.

Eine Wohnung, 2 St., K., R., und Zubehör zum 1. April, ferner 1 St., K. u. R. sofort oder 1. April zu vermieten Oberglaucha 10.

Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör zu vermieten Breitestraße 8.

Eine Wohnung sofort für 45 u. eine zum 1. April er. für 56 % jährl. Miethsins zu vermieten Wuchererstraße 23, D. Weber.

Freundl. Wohnung zu 36 % an ordentl. Leute zu vermieten Liebenauerstraße 6.

Eine Wohnung im Preise von 84 %, sowie eine größere Wohnung zum 1. April zu vermieten große Steinstraße 1.

2 Hof-Wohnungen à 75 und 70 M. zum April, 1 ff. Stube mit Kammer à 20 M. an eine einz. Person sofort zu vermieten Wärlitzerstraße 2.

Wohnung für 300 M. in der Bel-Étage meines Hauses zum 1. April zu vermieten. Th. Gyrhard, Maler, Steinthor 5.

Zu vermieten
Stube, Kammer, Küche an einzelne Person sof. oder 1. April Unterplan 9.

Eine Wohnung zu vermieten Sophienstr. 25.
Helle geräumige Werkstat. vermietet sof. oder später alter Markt 16.

Stube, K., R. und Zubehör (Nähe der Bahn) an ruhige Mietf. f. 150 M. per 1. April 81 zu verm. Näheres Dorotheenstraße 2, I.

Zihs Garten 7, stille, gesunde Lage, ist das hohe Parterie, 4 Stuben mit Zubeh., an stille Mietf. für 1. April zu verm.

Eine herrschastl. Wohnung mit Garten z. 1. Juli oder sp. zu v. Näb. Wärlitzweg 12, I. Part.-Wohnung von 3 St., 1 R., K. und Zubehör 1. April zu vermieten Parz 13a, II.

Brüderstraße 4
Wohnungen zu vermieten, 120, 80, 60 M.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April an ruhige Mietf. zu vermieten große Klausstraße 27.

2 Stuben, K., R. mit Wasserl., Bodenl., Wärlitz, Trodenb., zu vermieten im Hinterhaus Steinweg 12.

Eine Wohnung zu 40 % an ruhige Leute zu vermieten Henriettenstr. 1.

Wohnung f. 65 u. 25 % Wörlitzerstr. 37.
2 Stuben, 1-2 R., Küche u. c., mit Entrée, verth. 2. Etage, Umbau, habe ich zum 1. April zu vermieten.

G. Fritsche, gr. Ulrichstraße 20.
2 kleine Wohnungen zum 1. April zu vermieten Ulrichstraße 23.

Stube, Kammer, Küche u. Zub. zu 50 % verm. an kinderlose Leute gr. Schloßgasse 4.

Eine Wohnung per 1. April zu vermieten alte Promenade 16a.

1 Wohnung für 36 % an eine Person zu vermieten 1. St. für 18 % an eine Person zu vermieten Rittergasse 13.

Mehrere Wohnungen an ruh. Mietf. sof. u. 1. April 81 zu verm. Wörlitzerstr. 4.

Stube, Kammer, Küche, parterie, Preis 45 %, zum 1. April zu beziehen Grateweg 12.

Wörzlinger 7a ist eine Hof-Wohnung für 60 % zum 1. April zu vermieten. Hind, Postz. Inspektor.

2 Wohnungen zu 80 und 88 % zu verm. Thurmstraße 2.

ff. Stube, vord. sep. Eing., an 2 Herren oder Schlafst. zu verm. Rathhausg. 13, II

1 Logis, 2 St., 2 R., K., Entrée u. c. zum 1. April zu beziehen Landwehrstr. 12.

Eine kleinere Wohnung z. 1. April an ruhigen Leuten zu beziehen. Zu erfragen bei G. A. Kämmerer's Woe., gr. Wärlitzerstraße 7.

2 Wohnungen, jede aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör bestehend, sind zu vermieten. Näheres Vergasse 4, II, am Paradeplatz.

Jam-Wohnung 1. April gr. Ulrichstr. 29, III.

1 Logis mit Werkst. zu verm. und Dieren gr. Ulrichstr. 52.

1 kleine Wohnung ist zum 1. April zu vermieten Oberglaucha 12.

Eine kleine Wohnung ist zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Hebdwigstraße 12, III.

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zub. sofort zu vermieten und zu beziehen, 85 %

1 Stube, Kammer, Küche zum 1. April zu vermieten, 48 %, Drummenplatz 4, I.

Eine kleine Wohnung, 3. Etage, sofort zu beziehen, Preis 150 M., keine Klausstraße 13, p.

Vergasse 3

geräumige Wohnungen zu 30, 34 und 70 % zum 1. April zu beziehen.

1 freundliche Wohnung von 2 St., 2 R., Küche u. Zub. zum 1. April zu beziehen Merseburgerstraße 10.

2 St., 2 R., K. u. Zub., Hälfte d. 1. Et., sof. oder 1. April zu bez. Beesenerstraße 4.

Wohnungen und Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten Anhalterstraße 2.

St., K., R. und Zubehör 1. April zu beziehen Oberglaucha 36. Näb. Beesenerstr. 4.

Wohnung zu 48 % verm. Auguststr. 1.

